C 50834

Des Wortes Macht.

Das Wort ist frei, — gesprengt die Bande
Die's hielten lang in enger Haft;
Und widerhallt's im ganzen Lande:
„Das Wort ist frei durch eigne Kraft!"

Und schmachvoll sind geflohen Alle;
Die Hydra-gleich es lang bewacht,
Sie sah'n gestürzt mit einem Male,
In Staub gesunken ihre Macht.

Nach donnert's ihnen in die Ohren:
Hört, Knechte ekler Finsterniß,
Zur Freiheit ist das Wort geboren,
Doch nicht zu Fesseln und Verließ!

Ihr aber habt's dazu verdammet,
Gespeis't mit Armensünderkost;
Vergessend, daß von Gott es stammet,
Entzogt Ihr ihm den letzten Trost.

Es sollte steh'n mit krummen Rücken,
Die Eisenmaske vor'm Gesicht;
Nicht wagen sollt es aufzublicken,
Nicht laben sich am Himmelslicht.

Das Wort, es hat gar viel gelitten,
Lang ausgeharret in Geduld,
Zu Euch gesendet Fleh'n und Bitten,
So wenig sich's bewußt der Schuld.

WIENER STADT

Ihr schloßt das Ohr, seid taub geblieben,
Und zogt die Fessel enger noch;
Gabt Antwort nur mit Geißelhieben:
„Schweig Sklav' und bleib in deinem Joch."

Da hat das Wort sich aufgerichtet,
Und frischer Muth schwillt seine Brust,
Noch ist nicht seine Kraft vernichtet,
Ist seiner Sendung sich bewußt.

Die Fessel hat es kühn gebrochen,
Verlachend Eurer Ränke Macht,
Die Pforte sprang vor seinem Pochen,
Die Söldner floh'n, die's lang bewacht.

Und widerhallt's im ganzen Lande:
„Das Wort ist frei, der engen Haft,
Zerbrochen hat's die Kerkerbande,
Das Wort ist frei durch eigne Kraft!"

Fr. J. Schaffer.

Ausgegeben von Tendler & Comp.

Ra 1421
G0371